

Buchbesprechungen

Autor(en): **E.Br.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **57 (1962)**

Heft 1-de

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

positiven Einstellung zur traditionsgebundenen Architektur sowie den angestammten handwerklichen Bauweisen und Baustoffen folgte er den von Bestelmeyer empfangenen Lehren. Von dieser geistigen Mitte aus hat er auch seinen Unterricht gestaltet, für den er über eine starke, natürliche Begabung verfügte. Dabei war er sich der Bedeutung seines Einflusses auf die Schüler und damit seiner Verantwortung ihnen gegenüber sehr klar bewußt. Denn, so sagte er, indem er ein Wort von Jeremias Gotthelf wiederholte: «Was ist ein Lehrer anderes als ein geistiger Vater seiner Kinder, der ein inneres, geistiges Leben zeugen soll in ihnen? Anbrennen und auf-flammen lassen soll er in ihnen den göttlichen Funken, daß jede Kraft Flammen sprüht und heiß und weit gezogen werden kann von des Meisters Hand auf rechte Weise.» In diesem Sinne war er, dem selber leibliche Söhne versagt blieben, ein vorbildlicher Lenker und Lehrer seiner Studenten. Sie bildeten für ihn und seine lebensvolle Gattin eine ständig wechselnde Familie, die er oft in seinem schönen Heim versammelte und mit der er in froher Geselligkeit glücklich war.

Seine Erkenntnisse und Erfahrungen faßte Friedrich Heß zusammen in dem Monumentalwerk ‚Konstruktion und Form im Bauen‘ (1945), das er später noch durch einen Anhang über Städtebau erweiterte. In Anerkennung dieser bedeutenden Leistung verlieh

ihm die Technische Hochschule Stuttgart den doctor honoris causa.

Hand in Hand mit Friedrich Heß, obwohl mehr den kommenden Dingen zugewandt und diese tätig mitgestaltend, wirkte ein anderes Mitglied unseres Vorstandes als Lehrer unter den jungen Architektur-Studenten: Prof. Hans Hofmann. Er ist, obwohl jünger an Jahren, seinem Freunde im Tode vorangegangen. Ihre Aufgabe übernahm vor einigen Jahren Prof. Dr. A. H. Steiner, ehemals Stadtbaumeister von Zürich, seit seinem Eintritt in den Lehrkörper der Eidg. Technischen Hochschule Mitglied unseres Landesvorstandes.

Im Jahre 1957 zog Prof. Heß sich in den Ruhestand zurück. Doch bald wurden er und seine Gattin von der selben schleichenden Krankheit, einer allgemeinen Arteriosklerose, erfaßt, so daß sie sich in eine Pflegestätte begeben mußten. Langsam entschwand ihnen die Welt, die sie beide so sehr geliebt hatten und aus der sie nun, die Lebensgefährtin zuerst, und bald darauf unser Freund, still und schmerzlos abberufen worden sind.

Wir haben an der würdigen Abschiedsfeier teilgenommen und einen Kranz am Sarge des lieben Heimgegangenen niedergelegt. Prof. A. Roth, ETH Zürich, zeichnete das Lebensbild in der Art, wie wir es hier vereinfacht wiedergeben, und ließ den großen Freundeskreis wissen, daß auch der Heimatschutz dem toten Lehrer und Bau-Meister ein dauerndes und dankbares Andenken bewahre. L.

Buchbesprechungen

Schöne alte Wirtshausschilder

Es geziemt sich, auch an dieser Stelle auf das gediegene Bilderheft ‚Wirtshausschilder, Zeichen schweizerischer Gastlichkeit‘ von René Creux hinzuweisen. Denn diese köstlichen Erzeugnisse dekorativer Handwerkerkunst, die oft zu den am meisten beachteten Zierden eines historischen Ortsbildes gehören, wandern allzu häufig in die Heimatmuseen, während vor den Gaststätten die dilettantisch plump fabrizierten, lebensgroßen Köche den Automobilisten und Spaziergängern die Menükarte entgegenstrecken. Als Direktor der Schweizerischen Verkehrszentrale, welche diese Schrift zum Verkauf bereithält und sie auch dem Buchhandel übergeben hat (sie kostet Fr. 4.-), schrieb Werner Kämpfen das Geleitwort, in dem er die schweizerische Gastfreundschaft als Seele des Touristenwesens und die alten Gasthof- und Wirtshausschilder als liebenswürdig einladende Sinnbilder der Gaststättenkultur würdigte. In der Tat, wenn man die vielen, zum Teil mehrfarbigen Bilder betrachtet, die René Creux in einer anziehen-

den Studie kommentiert, wird man daran erinnert, daß diese manchmal naiven, oft auch sehr kunstreichen Werbezeichen gewiß eine im Sinne des kulturellen Heimatschutzes gepflegte Gaststube erwarten lassen. Wenn René Creux ein umfassend geplantes Buch über diese altertümlichen Kunstwerke ausarbeitet, wird er wohl auch das einzigartige Schild ‚Allhie zum Kindli‘ (im Landesmuseum) mit dem Christkindli und den Wappen der Alten Orte der Eidgenossenschaft hinzunehmen.

E. Br.

Schweizerische Kunstführer

Der Schutz und die Pflege des künstlerischen Erbgutes der Schweiz können nur dann dauernd und umfassend gewährleistet werden, wenn die Baudenkmäler und Kunstwerke vergangener Zeiten ein geistiger Besitz der Allgemeinheit sind. Denn sehr oft werden nicht nur einzelne Gutgesinnte, sondern alle aufgerufen, für ein Restaurationswerk oder eine Schutzbestrebung einzustehen. So hat die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, neben ihrem großangelegten, stetig

wachsenden Werk ‚Die Kunstdenkmäler der Schweiz‘, die planmäßige Herausgabe illustrierter Broschüren seit langem in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen. Von diesen ‚Schweizerischen Kunstführern‘, die als einheitliche Reihe von Dr. Ernst Murbach in Basel betreut werden, ist jetzt bereits die vierte Zehnerserie fertiggestellt worden. Als Autoren zeichnen Persönlichkeiten, die mit den einzelnen Baudenkmalern und Siedelungen bestens vertraut sind, und die neuhergestellten Bilder und Pläne bieten eine zuverlässige Veranschaulichung der Bauwerke und ihres künstlerischen Schmuckes. Man möge beim Besuch historischer Kunststätten nicht versäumen, sich nach solchen wohlfeilen Führern umzusehen. Die zehn neuen Hefte beschreiben die Klosterkirchen von Kappel, Rheinau und Wettingen, die Heiliggeistkirche in Bern und St. Ursen in Solothurn, die Landkirchen von Zweisimmen und Erlenbach im Simmental sowie ‚Binningen und St. Margarethen‘ bei Basel, die Stadt Willisau und ‚La Chapelle de Chalières‘ bei Moutier.

E. Br.

«Denkmalschutz und Schule»

Wenn Leo Broder in seiner mehr als hundert Seiten starken, durch viele Abbildungen bereicherten Schrift ‚Denkmalschutz und Schule‘ mit Nachdruck ausruft: «In jedes Schulhaus gehört die reich illustrierte Vierteljahresschrift ‚Heimatschutz‘», so verdient er Dank und Anerkennung für sein Bekenntnis zu einer engen Zusammengehörigkeit und Zusammenarbeit von Schutz und Pflege des ererbten Kunstgutes mit dem auf noch breiterer Grundlage stehenden Heimatschutz. Und dem Kantonalen Lehrerverein St. Gallen darf man dafür Dank wissen, daß er diese eindringliche und gründliche Orientierung in die Schriftenreihe seines Verlages aufgenommen hat. Im Vorwort erinnert Professor Linus Birchler, als Präsident der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, daran, daß der Denkmalschutz nicht nur eines zahlreicheren wissenschaftlich ausgebildeten Nachwuchses und größerer Mittel für seine mannigfaltigen Aktionen bedarf, sondern ebenso sehr «der Mithilfe der Presse und der Schule». Das vorliegende, gehaltreiche und ungemein anregende Heft bedeute für die Denkmalpflege «den ersten großen Vorstoß in unser Gebiet hinein». Was da über unsere jammervollen Verluste an Kunstgütern und über Restaurierungswerke gesagt wird, geht alle an, denen kulturelle Interessen etwas bedeuten.

«Was nun? Was soll die Schule, was soll der Lehrer!» In diesem mahnenden Hauptabschnitt der Schrift wird eine stärkere Anteilnahme der Lehrerschaft an der Denkmalpflege gefordert, ebenso eine stärkere gefühlsmäßige Zuneigung zur alten Kunst. Der Zeichenunterricht könnte in den Dienst dieser Bestre-

bungen gestellt werden, ebenso der vermehrte Besuch von Museen und Sammlungen. Für Lichtbilderserien von Lehrfilmstellen kann die im Auftrag des Heimatschutzes hergestellte sanktgallische Kleinbildserie von Paul Pfiffer und Anton Blöchlinger als Beispiel gelten. – Als Kernpunkt der ganzen Frage bezeichnet Leo Broder die Lehrerbildung, die auch die praktischen Aufgaben der Denkmalpflege berücksichtigen sollte. Mit Systematik und Zielstrebigkeit könnte dieses Stoffgebiet dem Geschichts- und Zeichenunterricht angegliedert werden. Die Lesebücher sollten auf Grund des einschlägigen, sehr reichen Schrifttums nach dieser Seite hin noch weiter ergänzt werden; für Diktate, Aufsatzthemen und Klassenarbeiten würden sich beschreibende oder aktuelle Themen über unser Kunsterbe eignen. Als ‚Literatur für die Hand des Lehrers‘ zählt Leo Broder Buchreihen, Einzelwerke und Kunstführerhefte sowie Zeitschriften auf. Er fügt auch die Satzungen des Schweizer Heimatschutzes bei und behandelt in einem prägnant bebilderten Kapitel den Denkmalschutz im Kanton St. Gallen.

E. Br.

Landschaftsschutz am Thuner- u. Brienzensee

Für das *Jahrbuch*, das der *Uferschutzverband Thuner- und Brienzensee* im Selbstverlag in Interlaken herausgibt, hat der neue Präsident G. Beyeler (Unterseen) gemeinsam mit dem ebenfalls neuen Sekretär F. Knuchel (Interlaken) den Jahresbericht 1961 verfaßt. Der Ehrenpräsident, Dr. Hans Spreng, der letztes Jahr von der Leitung des Verbandes zurücktrat und jetzt ‚Delegierter des Vorstandes‘ ist, wurde an seinem 70. Geburtstag durch die Errichtung eines Denksteins in dem prachtvollen Reservat Neuhaus-Weißenau am oberen Ufer des Thunersees geehrt, da er von 1933 bis 1961 den Verband tatkräftig leitete und auch die Verwirklichung dieses Schutzgebietes durchsetzte. Von Dr. Spreng stammt sodann ein gewichtiger Beitrag im neuen Jahrbuch, der das linke Ufer des Brienzensees als ein Gelände von nationaler Bedeutung charakterisiert. Hervorragend schöne Landschaftsaufnahmen geben seinen Darlegungen besonderen Nachdruck. Der Verband, der ungerne genug seine grundsätzliche Ablehnung des Projektes der linksufrigen Straße aufgegeben hat, um rechtzeitig Wünsche für die Projektgestaltung kundgeben zu können, ist von neuem in großer Besorgnis, da es sich nunmehr um eine Nationalstraße handeln soll, die unvermeidlich viel stärker in das steil abfallende Waldgelände über dem See einschneiden wird. – Den weiteren Textbeiträgen des gediegenen Jahrbuches geht die letztjährige Ansprache von Georges Grosjean (Bern) über ‚Landschaft in Gefahr – unsere Verantwortung für die Zukunft‘ voraus.

E. Br.